

Wie das (kapitalistische) Finanzsystem in die Krise schlitterte

Von Hermann Patzak

Teil 2 der Geschichte und Analyse der größten Weltwirtschaftskrise aller Zeiten.

Die Story von der wundersamen Kredit- und Geldvermehrung, made in USA! Oder wie das Kredit- und Geldschöpfungsgeschäft in USA funktionierte, das so reiche Rendite abwarf und dann die Krise auslöste.

Alle Banken, auch die US-Banken haben eine Menge Forderungen. Ihr Geschäft ist es ja, Geld zu verleihen. Die halbstaatlichen Einrichtungen Fanny Mae und Freddy Mac hatten vor allem Hypothekenforderungen (im Auftrag der US-Regierung) angesammelt. Alle demokratisch gewählten Regierungen versprechen ihren Wählern gerne Wohlstand und Konsum. Die US-Regierungen versprachen den Menschen die Möglichkeit des eigenen Häuschens oder der eigenen Wohnung und die Möglichkeiten eines nahezu unbegrenzten Konsums.

So kam es, daß die US-Amerikaner begannen, über ihre Verhältnisse zu leben. Sie hatten in den letzten Jahren vor dem Finanzkollaps sogar eine negative Sparquote, d.h., sie konsumierten mehr als sie produzierten. Sie hatten ja auch ein „gutes Vorbild“ für ihre Lebensweise – ihre eigene Regierung, die schon lange und permanent stetig ansteigende Haushaltsdefizite auswies, um ihre weltweiten imperialen Kriege damit finanzieren zu können. US-Bürger und US-Staat brauchten somit Geld, viel Geld und Jahr für Jahr. Und sie bekamen es. Aus den Ländern der ganzen Welt. Aus den Exportüberschußländern. Den arabischen Ölexportländern, aus China, Indien und den anderen chronischen Exportüberschußländern Asiens, nicht vergessen werden dürfen Deutschland und Rußland, um nur die wichtigsten aufzuzählen. Ob staatskapitalistische Betriebe oder privatkapitalistische Unternehmen, sie alle glaubten, ihre Gewinne in den USA mit größter Rendite anlegen zu können. Und es ging ja eine Zeit lang gut so.

Zurück in die USA. Dort hatte man scheinbar das Perpetuum Mobile erfunden. Eine Methode der unbegrenzten Geldschöpfung durch die Verbriefung von Krediten. Und das funktionierte so:

Die Kreditmenge, die eine Bank vergeben kann (in ihrer Bilanz als Forderungen ausgewiesen), ist relativ begrenzt. Sie hängt von der Höhe des Eigenkapitals und der Menge des Bargeldes ab, das eine Bank hat. Die vorgeschriebene Eigenkapitalquote (Verhältnis des Eigenkapitals zum Gesamtkapital) und die Bargeldquote ist von Land zu Land verschieden und hängt natürlich auch von der Fälligkeit der Forderungen ab. Ob es sich also um langfristige Forderungen, z.B. Hypothekenforderungen handelt oder kurzfristige Forderungen, die sehr bald zurückgezahlt werden müssen.

Nehmen wir der Einfachheit halber eine vorgeschriebene Eigenkapitalquote und Bargeldhaltungsquote von 10% an, so daß das Eigenkapital einer Bank 10 Prozent des Gesamtkapitals betragen muß. Ein bestimmte Bargeldquote muß jede Bank halten, um die laufend anfallenden Bargeldabhebungen auszahlen zu können. Eine vereinfachte Bankbilanz könnte also wie folgt aussehen:

Aktiva	Bankbilanz	Passiva
Bargeld	10	Eigenkap. 10
Forderungen	90	Fremdkapital 90
Sum. Vermög.	100	Sum. Kapital 100

Eine Bank, die vorstehende Bilanz hat, kann keine weiteren Forderungen (Kredite) vergeben, da sie ihr Kontingent ausgeschöpft hat und die Eigenkapitalquote auf 10 % des Gesamtkapitals gesunken ist..

Doch wenn es ihr gelingt, ihre Forderungen zu verkaufen, z.B. 80 der gesamten Forderungen, so daß sie über Bargeld von $10 + 80 = 90$ verfügt und folgende Bilanz ausweist:

Aktiva	Bankbilanz		Passiva
Bargeld	90	Eigenkap.	10
Forderungen	10	Fremdkapital	90
Sum. Vermög.	100	Sum. Kapital	100

dann kann die Bank erneut Kredite in Höhe von 80 vergeben und so auf gleichsam wundersame Weise neues Kreditgeld schöpfen. Und genau das Geschäft hat man in den USA betrieben und man war stolz darauf, denn man konnte damit eine Menge Geld verdienen:

Man bündelte die Forderungen (es waren nicht nur Hypothekendarstellungen, sondern auch Forderungen aus Konsumenten- oder Kreditkartenkrediten darunter) zu Wertpapieren und verkaufte sie an Investmentbanken und sonstige Finanzinvestoren (Versicherungen, Wertpapierfonds). Dabei verdiente man gut und man hatte das Risiko aus dem Kredit auf die Käufer (die neuen Eigentümer der Forderungen) abgewälzt. Und auch diese Käufer machten ein sehr einträgliches Geschäft daraus – das sogenannte Fristentransaktionsgeschäft – dessen Funktionsweise im nächsten Abschnitt aufgezeigt wird.

Aber die größte Unverschämtheit dabei war, daß diese ertragreiche Risikoabwälzung auf andere Banken in allen Erdteilen von ihren Erfindern sogar als innovative Form der Risikooptimierung gepriesen wurde, bei der das Risiko des Forderungsgeschäftes angeblich auf mehrere Schultern verteilt und somit verkleinert würde.

Und die Eliten aus der Politik und der Wirtschaft schauten dem dreisten Treiben der Banken- und Finanzwelt in ehrfürchtiger Hochachtung zu und setzten alle Kräfte in Bewegung, an der Jagd nach den unerhörten Renditen teilhaben zu können.

Lesen Sie in den nächsten Tagen hier weiter:

Die Geschichte und Funktionsweise des Fristentransaktionsgeschäftes, mit der die Krise Ende Juli 2007 in Deutschland ihren Anfang nahm.